

---

Sendung:		Länge Beitrag:	
Thema Offen		19'56"	

---

Sendedatum:	Sendezeit:	EDV-Nr.:	
April 2000			

---

Autor:		Ident.Nr.:	
Johannes Beck		450063	

---

Titel:

**Reform des Internationalen Währungsfonds - IWF**

---

Der Internationale Währungsfond IWF: Bei Finanz- und Währungskrisen tritt er ins Bewußtsein der Weltöffentlichkeit, um anschließend schnell wieder in der Versenkung zu verschwinden. Zuletzt stand der IWF bei der Diskussion um einen Nachfolger für den Mitte Februar zurückgetretenen Generaldirektor Michel Camdessus im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Doch kaum jemand kann wirklich etwas mit der Organisation anfangen. So sagte ein ehemaliger IWF-Mitarbeiter "fast niemand außerhalb des IWF und nur wenige innerhalb, verstehen überhaupt wie der Währungsfonds funktioniert."

In den USA hat nun eine Kommission des amerikanischen Kongresses Vorschläge für eine grundlegende Reform des IWF gemacht. Die Kommission unter Leitung des amerikanischen Volkswirts Allan Meltzer von der Carnegie Mellon University in Pittsburgh will den IWF transparenter, effektiver und schlanker machen. Zeit sich näher mit dieser mächtigen Institution zu beschäftigen.

Zu Beginn dieser Sendung werden wir Sie über die Geschichte, die Instrumente und die Ziele des IWF informieren. Danach hören Sie einen Beitrag zu den Reformvorschlägen, dazu ein Interview mit Peter Nunnenkamp vom Kieler Institut für Weltwirtschaft und abschließend eine Zusammenfassung der deutschen Reaktionen.

Am Mikrofon ist Johannes Beck.

### ***Geschichte und Ziele des IWF***

Seine Geburt verdankt der IWF der Internationalen Währungs- und Finanzkonferenz, die im Juli 1944 im Badeort Bretton Woods im us-amerikanischen Bundesstaat New Hampshire stattfand. Angesichts des sich abzeichnenden Endes des Zweiten Weltkriegs sollte auf der Konferenz eine neue internationale Währungs- und Finanzordnung begründet werden. Die alte Ordnung des sogenannten Goldstandards war zuvor in den Wirren der Weltwirtschaftskrise zusammengebrochen. Folge war ein zunehmender Protektionismus und ein Rückgang des internationalen Handels gewesen. Die neue Finanzordnung sollte in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg Zahlungsbilanzkrisen vermeiden, die Wechselkurse stabilisieren und einen Abwertungswettlauf zwischen den einzelnen Ländern verhindern.

Hierzu lagen der Bretton Woods-Konferenz zwei Vorschläge vor. Der britische Ökonom John Maynard Keynes wollte eine internationale Zentralbank schaffen und eine weltweite

Währungsunion einführen. Diesem ambitionierten Projekt stand der Plan des US-Amerikaners Harry Dexter White entgegen, der lediglich einen Fonds zur Stabilisierung der internationalen Finanzmärkte und eine Weltentwicklungsbank gründen wollte. Aus beiden Plänen wurde ein Kompromiss geschlossen, wobei das Ergebnis näher am White-Plan als an den Vorstellungen von Keynes lag. Resultat der Internationalen Währungs- und Finanzkonferenz waren schließlich die beiden sogenannten Bretton-Woods-Organisationen: der Internationale Währungsfonds, zur Hilfe bei kurzfristigen Finanzkrisen, und die Weltbank als Entwicklungsbank für die langfristige Hilfe.

Am 1. März 1947 nahm der IWF dann mit 29 Mitgliedsstaaten seine Arbeit auf. Im Gegensatz zu den Organisationen der Vereinten Nationen, die nach dem Prinzip "ein Land, eine Stimme" geführt werden, wird im IWF nach der wirtschaftlichen Stärke der Länder entschieden, also "wer mehr einzahlt, hat auch mehr zu bestimmen". Jedes der inzwischen 182 IWF-Mitgliedsländer zahlt bei seinem Beitritt je nach der wirtschaftlichen Kraft des jeweiligen Landes eine bestimmte Summe in Devisen, in Gold oder in eigener Währung ein.

Diese Einzahlungen bilden den Grundstock für die Kredite, die der IWF vergibt. Außerdem sind sie für die Zahl der Stimmen eines jedes Landes in den Gremien des IWF, die sogenannten Quoten, entscheidend. Im Moment verfügen die USA über fast ein Fünftel der Quoten. Zusammen mit Kanada und den EU-Staaten, darunter Deutschland mit etwa sechs Prozent der Stimmen, besitzen sie die Mehrheit in den Gremien des IWF. Der hohe Stimmenanteil der USA macht die aktuelle Diskussion im US-Kongress über die Zukunft des IWF so bedeutend.

In den ersten Jahrzehnten nach seiner Gründung 1944 hatte der IWF im wesentlichen vier Aufgaben: Erstens, die Sicherung eines Systems fester Wechselkurse, des sogenannten Bretton Woods-Systems. Zweitens, die Gewährung von kurzfristigen Krediten an Länder in Zahlungsschwierigkeiten. Drittens, die wirtschaftspolitische Beratung der Mitgliedsstaaten und viertens, die Förderung eines möglichst freien internationalen Kapitalverkehrs.

Anfang der siebziger Jahre brach jedoch das sogenannte Bretton-Woods-System fester Wechselkurse zusammen und die meisten Industriestaaten gingen zu freien, sprich flexiblen Wechselkursen über. Damit verlor der IWF eine seiner Hauptaufgaben, die Sicherung eines Systems fester Wechselkurse. Als Antwort weitete der Währungsfonds seine Aktivitäten auf Gebiete aus, die bis dahin ausschließlich Domäne der Schwesterorganisation Weltbank gewesen waren, so die Vergabe von Krediten für mittel- und langfristige Strukturanpassungsprogramme.

Ergebnis war eine zunehmend unübersichtliche Zahl an verschiedenen IWF-Kreditprogrammen, den sogenannten Fazilitäten. So gibt es seit 1987 für ärmere Länder die *Enhanced Structural Adjustment Facility*, die erweiterte Strukturanpassungsfazilität. Sie vergibt der IWF langfristig und zu besonders günstigen Zinssätzen. Der Währungsfonds knüpft diese Kredite aber auch an bestimmte wirtschaftspolitische Auflagen, so beispielsweise an Einsparungen im Staatshaushalt oder an Subventionskürzungen. Diese Auflagen haben in vielen Ländern dazu geführt, dass die Arbeitslosigkeit angestiegen und der Lebensstandard zurückgegangen ist. Kritiker halten dem IWF dabei immer wieder vor, dass er die Konsequenzen seiner Auflagen für die Armen nicht beachte.

In den 90er Jahren führte der IWF zwei neue Kreditlinien ein: So können Länder im Fall von Währungskrisen seit 1998 zu erhöhten Zinssätzen große Kreditsummen über die *Supplemental Reserve Facilities*, die zusätzliche Reservefazilität, beantragen. Und seit 1999 gibt es schließlich die *Contingent Credit Lines*, die ein Übergreifen von Währungskrisen auf andere, noch gesunde IWF-Mitglieder verhindern sollen.

### ***Reformvorschläge der Meltzer-Kommission***

Trotz seiner zunehmend größeren Kreditmöglichkeiten konnte der IWF in den letzten Jahren den Ausbruch mehrerer Finanz- und Währungskrisen nicht verhindern. So im letzten Jahr in Brasilien oder vor zwei Jahren in Russland. Vor allem in den USA wurde deshalb die Kritik am Währungsfonds lauter. Einige amerikanische Ökonomen forderten gar, den IWF ganz abzuschaffen. Er behindere die Kräfte des freien Marktes und belohne durch sein Einspringen bei Zahlungsbilanzschwierigkeiten falsche Wirtschafts- und Währungspolitik.

Um konkrete Vorschläge für eine Reform des IWF und der Weltbank auszuarbeiten, hat der gemeinsame Wirtschaftsausschuss des US-Kongresses vor zwei Jahren eine Expertenkommission eingesetzt. Neben ihrem Vorsitzenden Allan Meltzer gehörten ihr zehn weitere einflussreiche amerikanische Wirtschaftswissenschaftler wie Jeffrey Sachs oder Fred Bergsten an. Ihre Ergebnisse hat die Kommission dem US-Kongress am 9. März präsentiert. Bernd Riegert hat die Vorschläge der Kommission zusammengefasst und sich darüber mit Allan Meltzer unterhalten:

### **Beitrag Bernd Riegert Vorschläge Meltzer-Commission**

#### **O-Ton Meltzer (engl., dt.Übersetzung):**

*"Wir glauben, dass die Finanzkrisen der letzten 20 Jahre eine Instabilität in der Welt geschaffen haben, die nicht nur die Krisenländer selbst, sondern viele andere auch trifft. Deshalb schlagen wir Reformen vor, die das Übel der tiefen und langen Krisen wirklich an der Wurzel packen."*

Meltzer und die Mehrheit der Kommission empfehlen, dass sich der Währungsfond auf eine Kernaufgabe konzentriert: Als finanzielle Feuerwehr, falls Währungssysteme aus den Fugen geraten. Langfristige Entwicklungskredite sollte der Fond der Schwesterorganisation Weltbank überlassen. Empfängerländer müssten, so Meltzer, bestimmte Auflagen erfüllen, würden dann auf eine Liste von kreditwürdigen Staaten gesetzt und könnten dann ohne großartige Prüfung schnell Finanzspritzen erhalten. Das würde das heutige langwierige Vergabeverfahren des IWF entscheidend verschlanken. Außerdem würden diesen Ländern auf der positiven Liste dann auch private Banken schneller Geld leihen.

#### **O-Ton Meltzer (engl., dt.Übersetzung):**

*"Wir wollen den Prozess vereinfachen, indem wir drei Änderungen vornehmen. Erstens: Länder belohnen, die ein stabiles Finanzsystem haben. Zweitens: Wir drängen die Länder, feste Wechselkurse, wie in der Europäischen Union oder freie Wechselkurse anzustreben. Drittens: Die Auflagen sollten vor der Kreditbewilligung einmal erfüllt werden, damit das Geld im Bedarfsfall dann schnell vergeben werden kann."*

US-Finanzminister Larry Summers, der selbst für Reformen eintritt, hat diese Änderung der IWF-Politik als zu radikal abgelehnt. Professor Meltzer kontert. Dann habe Summers die Vorschläge wohl nicht richtig verstanden.

**O-Ton Meltzer (engl. dt.Übersetzung):** *"Man muss wissen, dass sich hinter der Kritik des Finanzministers eine ganz andere Sorge verbirgt. Er möchte die internationalen Finanzorganisationen weiter als Mittel der amerikanischen Außenpolitik und Finanzpolitik*

*benutzen. Er will nicht zulassen, dass sich die Organisationen so unabhängig entwickeln, dass sie Krisen in den Finanzsystemen verhindern können."*

Wirtschaftsprofessor Meltzer, der zahlreiche Bücher über internationale Finanz- und Währungspolitik veröffentlicht hat, setzt sich für einen totalen Schuldenerlass für die ärmsten Länder ein. Ein neuer Anfang sei nötig, allein schon deshalb, weil die Entwicklungsländer die aufgelaufenen Kredite sowieso nie zurückzahlen könnten und immer tiefer in die Schuldenfalle geraten würden.

Das amerikanische Parlament kritisiert vor allem, dass der Währungsfond Milliarden von Steuergeldern verschlinge, die wenig Nutzen brächten oder wie im Falle Russlands irgendwo versickern oder gar auf Nummernkonten in der Schweiz oder auf den Cayman Inseln landen würden. Die Debatte über die Rolle des Internationalen Währungsfond ist bitter nötig, sagt Robert Morici vom Washingtoner Institut für Wirtschaftstrategie.

**O-Ton Morici (engl. dt.Übersetzung):** *"Der IWF wurde gegründet, um ein festes Wechselkurs-System zu überwachen. Jetzt haben wir mehr oder weniger freie Wechselkurse. Da ist die Frage: Welche Rolle hat der Fond? Der Währungsfond selbst hat sich als letzte finanzielle Zufluchtsstätte etabliert. So eine Art Weltzentralbank. Aber das Problem ist, diese Rolle spielt er nicht sehr gut."*

Ein Beitrag von Bernd Riegert aus Washington.

### ***Interview Reformvorschläge der Meltzer-Kommission***

Sind die Vorschläge der Meltzer-Commission sinnvoll? Darüber habe ich vor der Sendung mit Peter Nunnenkamp, dem Leiter der Forschungsgruppe "Internationale Kapitalbewegungen" des Kieler Instituts für Weltwirtschaft, gesprochen:

#### **Interview Nunnenkamp**

Soweit das Interview mit Peter Nunnenkamp vom Kieler Institut für Weltwirtschaft.

### ***Deutsche Reaktionen auf Vorschläge der Meltzer-Kommission***

In Deutschland fielen die Reaktionen auf die Vorschläge der Meltzer-Commission recht unterschiedlich aus. So lehnte die Ministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Heidemarie Wieczorek-Zeul, einen vollständigen Rückzug des IWF aus der langfristigen Entwicklungsfinanzierung ab. Dagegen schlossen sich Finanzminister, Hans Eichel, und der Vizepräsident der Deutschen Bundesbank, Jürgen Stark, den Forderungen der Kommission nach einer stärkeren Trennung der Aufgaben von Weltbank und Internationalem Währungsfonds an.

Lob kam für die Empfehlungen der Meltzer-Commission auch von Nichtregierungsorganisationen wie der Organisation Weltwirtschaft, Ökologie und Entwicklung, Weed. So begrüßte die Weed-Vorsitzende, Barbara Unmüßig, dass die Kommission einen umfassenden Schuldenerlass für die ärmsten Länder unterstützt:

**O-Ton Unmüßig (Weed):** *"Erstens bestätigt dieser Report natürlich sehr viel Kritik, die wir seit Jahren am Internationalen Währungsfond formuliert haben. Das ist mangelnde Transparenz, das ist, dass viele Programme des IWF gescheitert sind, zu kurz greifen, zu viele negative soziale Folgen verursacht haben. In diese Richtung bringt der Report durchaus Denkanstöße."*

Auch Weed fordert, der IWF solle sich in Zukunft auf seine Kernaufgaben konzentrieren. Und die sieht Weed vor allem in der Hilfe bei kurzfristigen Zahlungsbilanzkrisen. Weitergehende Forderungen des Meltzer-Reports lehnt Weed aber als zu marktradikal ab, so Barbara Unmüßig:

**O-Ton Unmüßig (Weed):** *"Der zweite Punkt ist aber, den wir vermissen im Meltzer-Report, dass auch kurzfristige Stabilisierungsmaßnahmen sich natürlich in langfristige Entwicklungsziele einordnen müssen und auch kurzfristige Stabilisierungsmaßnahmen natürlich armutsorientiert formuliert sein müssen."*

Nach Meinung von Weed gehört dazu auch, die Liberalisierung des Kapitalverkehrs nicht mehr so stark zu fördern wie bisher. Der IWF solle den Ländern mehr Möglichkeiten als bisher geben, Kapitalverkehrskontrollen für kurzfristig angelegte Gelder zu errichten. Weiter missfällt Weed, dass die sieben reichsten Industrienationen in den Gremien des IWF über eine fast absolute Stimmenmehrheit verfügen:

**O-Ton Unmüßig (Weed):** *"Sieben reiche Industrienationen bestimmen mit den Programmen des IWF sehr oft über das oft auch langfristige Schicksal von Wirtschaftspolitiken und damit ja auch sehr oft von Sozialpolitiken, Umweltpolitik und Entwicklungspolitik insgesamt in den Ländern der Dritten Welt. Und für uns ist es wichtig, dass diese nicht-demokratischen Strukturen umgewandelt werden in demokratischere Strukturen in Richtung mehr Teilhabe der Dritt-Welt-Länder an den Entscheidungen."*

Mehr Stimmanteile für Entwicklungs- und Schwellenländer fordert auch der designierte Chef des Internationalen Währungsfonds, Horst Köhler. Höhere Quotenanteile sollten vor allem die asiatischen Schwellenländer auf Grund ihres gestiegenen Gewichts in der Weltwirtschaft erhalten. Auch unterstützt Köhler die Forderung nach einer besseren Arbeitsteilung zwischen Weltbank und IWF. Eine radikale Schrumpfungskur des IWF lehnt er aber ab. Besonders warnt er davor, langfristige Kreditfazilitäten vorschnell abzuschaffen. Bevor er sich detaillierter äußert, möchte Köhler aber bis zu seinem voraussichtlichen Amtsantritt im Mai weitere Gespräche mit Experten führen. Das empfiehlt ihm auch Allan Meltzer:

**O-Ton Meltzer:** *"I think he should look at the institution, read our report carefully..."*

*"Er sollte sich die Organisation gut anschauen, unseren Bericht studieren, schauen, welche Reformen umzusetzen sind, seine Organisation stärken und unabhängiger machen vom Einfluss der sieben führenden Industriestaaten G7."*

Soweit "Politik und Zeitgeschehen" zur Zukunft des Internationalen Währungsfonds. Im Anschluß hören Sie die Rückblicke, die Nachrichten und das Funkjournal. Am Mikrofon war Johannes Beck.